

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEA Griechische Literatur**

**Kurzepik**

**EDITION**

- 19-2** ***Griechische Kleinepik*** : griechisch-deutsch / hrsg. und übers. von Manuel Baumbach, Horst Sitta und Fabian Zogg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - 284 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-053420-7 : EUR 39.95  
[#6550]

Dem Verlag ist es nicht hoch genug anzurechnen, daß er nachgerade unermüdlich einem weiteren Publikum Zugänge zum antiken Erbe eröffnet, die sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht ‚rechnen‘. Beim erst neuzeitlich als Gattungsbegriff aufgekommenen und etablierten wie in vielerlei Hinsichten strittigen „Epyllion“ kommt wie bei anderen Texten erschwerend hinzu, daß es sich hier um – in dieser Weise auch erst in der Moderne so gesehene und rezipierte – Randbereiche eines als ‚klassisch‘ verstandenen Altertums handelt, die buchstäblich als Grauzonen auf teils noch elementare Aufarbeitung und Erhellung warten. Um so mehr ist die hier vorgelegte Sammlung eines halben Dutzend Kleinepen<sup>1</sup> für einen weiteren Leserkreis (er wird bedauerlich eng genug gezogen sein) zu begrüßen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis:

<https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110535181/9783110535181-toc/9783110535181-toc.pdf> [2019-06-11].

<sup>2</sup> Die ‚Zugabe‘ des im *Anhang* abgedruckten **Katzmäusekrieges**, dem byzantinischen Pendant des hellenistischen **Froschmäusekrieges**, folgt der Zusammenstellung dieser beiden Texte in der zweisprachigen Reihe *Schriften und Quellen der Alten Welt*, herausgegeben vom Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR (hier Band 22), deren Geschichte meines Wissens noch nicht geschrieben wurde. Die bibliographische Erfassung dieses Titels (S. 282) „Ahlborn, Helmut, *Pseudo-Homer, Der Froschmäusekrieg. Theodoros Prodromos, Der Katzenmäusekrieg. Griechisch und Deutsch* (Berlin <sup>2</sup>1978;<sup>1</sup>1968)“ ist einigermaßen rätselhaft: Die genannte zweite Auflage (wie auch die dritte von 1984) ist ein unveränderter Nachdruck der Erstausgabe – und 1988 erschien eine „4., durchgesehene Auflage“ (vgl. dazu <http://d-nb.info/790234122> bzw. <http://d-nb.info/840981163> gegenüber <http://d-nb.info/212850601>).

Ein Team<sup>3</sup> von drei Gelehrten präsentiert – wenngleich für die Einzeltex-te (und damit wohl auch für die zugehörigen *Erläuterungen*)<sup>4</sup> personal ausge-wiesen – den **Schild** des (Ps.-)Hesiod (Fabian Zogg, S. 32 - 63; 480 Verse), die **Europa** des Moschos (Horst Sitta, S. 64 - 75; 166 Verse), den Homer zugeschriebenen **Froschmäusekrieg** (Fabian Zogg, S. 76 - 97; 303 Verse), die **Eroberung Trojas** von Triphiodor und den **Raub der Hellena** des Kolluthos (beides Manuel Baumbach, S. 98 - 143 bzw. 144 - 169; 691 bzw. 394 Verse), **Hero und Leander** des Musaios (Horst Sitta, S. 170 - 193; 343 Verse) sowie den (bereits in Fußn. 1 erwähnten) **Katzmäusekrieg** des Theodoros Prodromos (Horst Sitta, S. 196 - 239; 384 Verse).

Den Rahmen bilden eine knapp-informative *Einführung* (S. 7 - 29): *Das anti-ke Epyllion* (S. 8 - 12), *Zur Auswahl der Epyllien* (S. 12 - 26),<sup>5</sup> *Zur Überset-zung* (S. 27 - 28) sowie *Zu Erläuterungen und Personenregister* (S. 29) und dem *Anhang* (S. 195 - 284), dessen zweite Hälfte – nach dem ‚Rezeptions-zeugnis‘ des **Katzmäusekrieges** – der letzte Passus der *Einführung* eigens ‚vorstellt‘ (S. 29):

„Zu jedem Epyllion haben wir an Stellen, die inhaltlich, sprachlich oder über-lieferungsgeschichtlich Verständnisprobleme bereiten können, kurze Erläu-terungen [sc. S. 243 - 262] beigefügt. Dort werden auch geographische Ei-gennamen, die weniger bekannt sind, erklärt und die wichtigsten Verweise auf literarische Vorbilder angegeben. Ausführliche Kommentare zu den ein-zelnen Werken und einschlägige Sekundärliteratur werden in den Literatur-hinweisen [sc. S. 277 - 284] genannt.

Das Personenregister [sc. S. 263 - 276] soll den Zugang zu erwähnten Menschen sowie Göttinnen und Göttern erleichtern und mythische bzw. his-torische Kontexte aufzeigen. Die Querverweise innerhalb des Registers dienen der weiterführenden Orientierung.“

Der in dieser Übersicht noch fehlende Abschnitt *Zum griechischen Text die-ser Ausgabe* (S. 241 - 242) ist wohl bewußt knapp gehalten (weitestgehen-

---

<sup>3</sup> Vgl. exemplarisch für die gesamte *Einführung* (hier S. 27): „Wir [!] haben uns [!] für eine Prosaübersetzung (mit Angabe der Verszählung nach jeweils fünf Versen) entschieden – insbesondere aufgrund der grundsätzlichen Unterschiede in der Metrik: quantifizierend im Griechischen, akzentuierend im Deutschen.“

<sup>4</sup> Allerdings gibt es hier ab und an ‚personen-übergreifende‘ Verweise wie z.B. S. 260 von Sitta zu Vers 80 des von ihm übersetzten Epyllions **Hero und Leander** auf den von Zogg übersetzten **Schild** und zu Vers 208 auf den von Baumbach übersetzten **Raub der Helena**.

<sup>5</sup> Der etwas mißverständliche Titel zur ‚Auswahl‘ der „sechs griechische[n] Klein-epen, die seit der Antike und bis in die Gegenwart eine breite künstlerische, litera-rische und musikalische Rezeption erfahren haben“ (S. 12), läßt nur erahnen, daß es hier um eine Kurzeinführung in die einzelnen Texte geht: S. 12 - 14 zu Pseudo-Hesiods **Schild**, S. 15 - 17 zu Moschos’ **Europa**, S. 17 - 19 zu Pseudo-Homers **Froschmäusekrieg**, S. 19 - 20 zu Triphiodors **Eroberung Trojas**, S. 21 - 23 zu Kolluthos’ **Raub der Helena**, S. 23 - 25 zu Musaios’ **Hero und Leander** sowie S. 25 - 26 zum **Katzmäusekrieg** des Theodoros Prodromos. Ob wohl ein feinfühlig-er Stilist (begründet) zu sagen wüßte, ob auch diese Abschnitte gemeinsam erar-beitet wurden (und, wissenschafts-ethisch nicht irrelevant, verantwortet werden) oder doch ausschließlich vom jeweiligen ‚Bearbeiter‘ des entsprechenden Textes?

de Übernahme bestimmter Textvorlagen), obwohl oder gerade weil die Überlieferungslage im Einzelfall auch ganz anders aussieht (S. 18): „Etwa ab dem 9. Jh. (und bis in die heutige Zeit) wurde der *Froschmäusekrieg* als Schullektüre und Einführung zu Homer verwendet, was die mehr als 100 Handschriften und zahlreichen Interpolationen belegen, die eine Rekonstruktion des ursprünglichen Wortlauts nahezu unmöglich machen.“

Sicher ließe sich weitläufig etwa über das ewig-gleiche und doch immer neue Problem von Übersetzungen streiten: Wie passen z.B. unter den selbstgesetzten „Leitlinien“ (S. 27) „größtmögliche Wörtlichkeit“ und „Orientierung am heutigen Sprachgebrauch“ zusammen?<sup>6</sup> Und wie steht es um die konkrete Umsetzung?<sup>7</sup> Oder: Joachim Latacz listet (forschungsgeschichtlich überholt?) in seinem Artikel *Epos II: Klassische Antike* für den **Neuen Pauly** (Bd 4, 1998, S. 12 - 24)<sup>8</sup> „Bion v. Smyrna: Adonis“ unmittelbar vor „Moschos v. Syrakus: Europe“ auf – unter „Das mythologisch-idyllische

---

<sup>6</sup> Gleichwohl sieht der Rezensent gerade bei diesen knappen zwei Seiten zu dieser Frage ohne Ende seine kritische ‚Unabhängigkeit‘ in Gefahr – er ist, bei aller skeptischen Skrupulösität, nachgerade begeistert.

<sup>7</sup> Man vergleiche etwa die nach Möglichkeit nachgebildete Stilfigur der Enallage – S. 28 nennt als Beispiel die ‚meerdurchdringende Hochzeit‘ (**Europa**, v. 2) – mit dem ‚kräftigen Herakles‘ (**Schild**, v. 69), wo auch eine ‚Kraft des Herakles‘ (im Übersetzungsdeutsch noch des 20. Jahrhunderts beispielshalber ‚des Herakles Kraft‘ bzw. ‚die Gewalt des Herakles‘ für *Ilias* 18, 117 – ‚einer archaischen epischen Formel‘ laut Gyburg Radke [verh. Uhlmann]; so liest man denn auch als Erläuterung: ‚Kraft des Herakles steht umschreibend statt Herakles selbst.‘ oder beim vom Eigennamen gebildeten Adjektiv: ‚immer mit βίη, Umschreib. f. Herakles.‘) oder gar eine ‚herakleische Kraft‘ denkbar gewesen wäre. Unerklärt bleiben – ‚Grundsätzlich versuchen wir, ein griechisches Wort immer gleich zu übersetzen‘ (S. 28) – vernachlässigenswerte Inkonsistenzen bei der Wiedergabe sog. Patronymika: auf Seite 43 (**Schild**, v. 165) wird Ἀμφιτρωνιάδης (d.h. Herakles) mit ‚Amphitryon-Sohn‘ wiedergegeben (und ganz überwiegend analog in vergleichbaren Fällen), auf Seite 59 (**Schild**, v. 416 – anbei in Kombination mit ‚der kräftige Herakles‘) hingegen mit ‚Der Sohn des Amphitryon‘ (und so dann auch im folgenden noch v. 433 und 459) oder unerfindliche Einzelfälle wie beim **Raub der Helena**, v. 57, wo der Eigenname des Kriegsgottes Ἄρης in der Übersetzung keine Entsprechung findet (‚Aber auch vor diesem, ihrem neuesten listigen Plan ließ sie [sc. die Göttin des Zwistes Eris] ab aus Furcht vor dem eisernen Schildträger.‘ In der bislang gleichsam führenden Bilingue dieses Textes **Kolluthos, Raub der Helena** : griechisch-deutsch / Einl., Text, Übers. und Anm. von Otto Schönberger. - Würzburg : Königshausen und Neumann, 1993. - 74 S. ; 24 cm. - ISBN 3-88479-819-7 : DM 26.00 hieß es z. St. [S. 35]: ‚Doch stand sie von dieser letzten List ab, Ares fürchtend, den Träger des ehernen Schildes‘ – !).

<sup>8</sup> Hier nach **Homers Ilias** : Studien zu Dichter, Werk und Rezeption ; (Kleine Schriften II) / Joachim Latacz. Hrsg. von Thierry Greub ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - XVIII, 684 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Beiträge zur Altertumskunde ; 327). - Schriftenverzeichnis J. Latacz S. 669 - 684. - ISBN 978-3-11-030619-4 : EUR 129.95 [#4040] - , S. 181. - Rez.: **IFB 15-2**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz403506050rez-1.pdf?>

Epos (Epyllion)“ – keinerlei Erwähnung wert?<sup>9</sup> Umgekehrt erwähnen die Herausgeber unter den nicht nur bezeugten, sondern sogar erhaltenen eigenständigen lateinischen Epyllien (S. 12): „Dracontius (*Medea* und *Hylas*, um 500 n. Chr.)“ – man erführe gern um dessen m.E. schlagendes Pendant zum **Raub der Helena** des Kolluthos!<sup>10</sup> Oder: Wird der früh im Band zu **Schild 287** erläuterte „Chiton“<sup>11</sup> am Ende von **Hero und Leander** (v. 430) als (noch) bekannt vorausgesetzt? Oder: Wäre mit vertretbarem Aufwand wie Umfang das Personenregister mit Stellenangaben (ggf. in Auswahl) noch nutzerfreundlicher zu gestalten?<sup>12</sup> Usw. usw.

Statt dessen sei hier kurzerhand und pauschal gepriesen: Verlag und Herausgeber ermöglichen mit diesem (so viel Parteinahme sei erlaubt: überaus ansprechenden) Band dem interessierten Zeitgenossen, sich seine eigene Meinung über die – salopp gesprochen – Mutter aller Fragen: ‚Ist das noch ‚episch‘ (unbedingt /zu/ lesen!) oder letztlich doch nur ‚epigonal‘ (muß man nicht unbedingt gelesen haben ...)?)‘ zu bilden. Das ist – allen etwaigen Vorbehalten zum Trotz – unbedingt zu begrüßen!

Friedemann Weitz

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9799>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9799>

---

<sup>9</sup> ‚Dagegen‘ stünde etwa in der hier besprochenen Ausgabe (S. 8): „Je nachdem, welche Kriterien ... herangezogen werden und bei welchem Umfang [nb. Bions **Adonis** umfaßt offenbar gerade einmal 98 Verse] man von einem Kleinepos sprechen möchte [!], variiert die Anzahl der Texte, die als Epyllien bezeichnet werden.“ Vgl. zur ‚Gattungs-Diskussion‘ auch **Handbuch der griechischen Literatur der Antike** / hrsg. von Bernhard Zimmermann. - München : Beck. - 25 cm. - (Handbuch der Altertumswissenschaft : Abt. 7). - Früher u.d.T.: Geschichte der griechischen Literatur [#1926]. - Bd. 2. Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit / hrsg. von Bernhard Zimmermann und Antonios Rengakos. - 2014. - XXXIV, 1129 S. - ISBN 978-3-406-61818-5 : EUR 168.00. - S. 152 - 157. - Rez. (nb. mit dem Fazit „mit den genannten Einschränkungen empfohlen“!): **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz417703651rez-2.pdf>

<sup>10</sup> Vgl. **De raptu Helenae** / Dracontius. Einleitung, Edition, Übersetzung und Kommentar / Katharina Pohl. - Stuttgart : Steiner, 2019. - 571 S. : Ill. ; 24 cm. - (Palingenesia ; 114). - Zugl.: Wuppertal, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-515-12216-0 : EUR 86.00 [#6465] - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9706>

<sup>11</sup> Vgl. S. 246 z. St.: „das direkt auf dem Körper getragene lange Hemd, vergleichbar mit der Tunika der Römer“.

<sup>12</sup> Eine Stichprobe ohne engeren Anspruch für die 42 Einträge mit dem Anfangsbuchstaben A ergab (grob vereinfachend): allein eine geschlagene knappe Hälfte dieser (Eigen-)Namen wird in den Texten nur ein einziges Mal ausdrücklich genannt.